

konnten oder die tragenden Familien ausgestorben waren. Selbstverständlich ist das Bändchen auch ausgestattet mit einem Verzeichnis der Personen und Orte. Insgesamt gelingt es B. mustergültig, nicht nur die Quelle selbst zu erschließen, sondern auch ein sehr konkretes Bild einer spätm. Pfarrei unter Hinzuziehung vieler anderer Quellen zu zeichnen. H. S.

---

La obra de Gebenón de Eberbach. Edición crítica de José Carlos SANTOS PAZ (Millennio Medievale 46. Testi 12 = La tradizione profetica 2) Tarnuozze (Firenze) 2004, SISMEL, Ed. del Galluzzo, CCCXL u. 142 S., ISBN 88-8450-100-8, EUR 74. – Gebeno, Subprior, dann Prior der Zisterze Eberbach im Rheingau, beschreibt im Widmungsbrief prägnant Struktur und Intention seines *Speculum futurorum temporum sive Pentacronon* (S. 4): *ea que de futuris temporibus et de Antichristo in ... libro ... Scivias, libro Divinorum operum, libro epistolarum prophetavit* (sc. Hildegard von Bingen), *in hunc unum libellum ... collegi et ... in quinque tempora ordinavi*. Er plazierte diese auf die gegenwärtigen und künftigen Gefährdungen der Kirche bis zur Ankunft des Antichrist bezogenen Hildegard-Exzerpte an die Spitze seiner beiden 1217–1222 entstandenen Redaktionen einer „compilación eberbacense“ (S. XXI f., XXVIII f. und L f.), deren erster Teil weitere eigene Hildegard-Exegese betreibende Stücke umfaßte wie ein Schreiben an den Rupertsberger Konvent über Hildegards bekannten Brief an den Kölner Klerus (ep. 15R, CC Cont. Med. 91, 40–42, hier S. 82–87 und zuvor S. 58–63 im *Speculum*) und eine in gleicher Weise häresiologische Apoc.-Auslegung (S. 88–106). Die erste Redaktion dieses Hildegard-Konvoluts ist Gegenstand der auf eine Compostelaner Diss. von 1998 zurückgehenden Edition (vgl. DA 59, 697), die zwar wesentlich auf einer Auswahl von sechs Hss. vornehmlich süd- und südwestdeutscher zisterziensischer Provenienz fußt, indes Ergebnis einer umfassenden überlieferungs- und rezeptionsgeschichtlichen, von Textbeigaben flankierten Studie ist: 108 erhaltene Hss. unterschiedlichen Zuschnitts, darunter auch Auszüge, Adaptationen und Übersetzungen, werden beschrieben und analysiert, die Wirkungsgeschichte des *Pentacronon* in historiographischem und theologischem Schrifttum bis in das konfessionelle Zeitalter dargestellt, bei Vincenz von Beauvais (S. CXXVII f., auch hier Hildegards ep. 15R), Alberich von Trois-Fontaines, Albert von Stade, in den Apoc.-Kommentaren des Alexander Minorita (MGH QQ zur Geistesgesch. 1) und Arnalds von Villanova, im *Liber Ostensor* des Franziskaners Johannes von Roquetaillade (de Ruspescissa, † nach 1365; der 10. Traktat S. CLV–CLXVII transkribiert) und im *Legendarium* des Petrus Calo (1323–1340, Abdruck des Hildegard-Passus S. CLXXIII–CLXXVI). Die methodisch mustergültige Untersuchung, die natürlich auch den hsl. Vorlagen Gebenos und seinen drei unterschiedlichen, vom Jahr 1100 ausgehenden chronologischen Gliederungsschemata nachgeht, zeigt klar, wie sehr seine Kompilation, deren Überlieferung die direkte der Werke Hildegards weit übertrifft, ihre Wahrnehmung als endzeitliche Prophetin prägte und noch ihre protestantische, durch Andreas Osiander (1527) und Flacius Illyricus betriebene antipäpstliche Vereinnahmung (S. CLXXX–CLXXXIV). Erschlossen wird der Band durch Indices der Hss., Namen und